

Mani Matter und die Liedermacher : zum Begriff des 'Liedermachers' und zu Matters Kunst des Autoren-Liedes

Autor(en): **Hammer, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mani Matter und die Liedermacher

Zum Begriff des ‚Liedermachers‘ und zu Matters Kunst des Autoren-Liedes

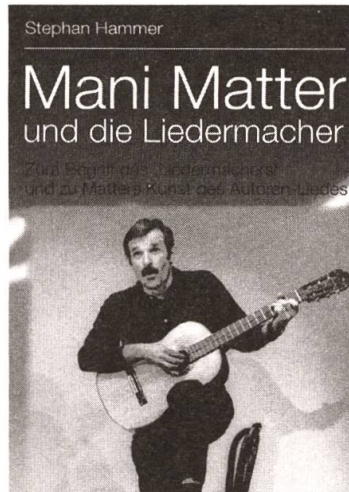
Stephan Hammer, Mani Matter und die Liedermacher. Zum Begriff des ‚Liedermachers‘ und zu Matters Kunst des Autoren-Liedes. Peter Lang Verlag, Bern 2010. Fr. 96.00. ISBN 978-3-0343-0307-1.

Von Alexandra Schiesser

Mani Matter ist das Urgestein der Schweizer Liedermacherszene. Hierzulande kennt ihn jeder – seinen «Es-kimo», seine «Hemmige» oder seine «Betrachtige über nes Sändwitsch». Er gilt als «eine der bedeutendsten schweizhistorischen Persönlichkeiten», laut einer Studie der Sonntagszeitung belegt er in der Sparte «wichtigster Schweizer Schriftsteller» hinter Friedrich Dürrenmatt den zweiten Platz.

Trotz seiner Popularität (im deutschschweizerischen Sprachraum; ausserhalb ist Matter aufgrund fehlender Übersetzungen seiner Lieder kaum bekannt) gab es bisher kein wissenschaftliches Werk, das sich systematisch mit Matters Leben und Schaffen beschäftigte. Stephan Hammer legt mit seiner Dissertation nun einen Band vor, der sich diesem Desiderat differenziert und fachlich überzeugend annimmt.

«Mani Matter und die Liedermacher» beginnt mit Überlegungen zum Terminus «Liedermacher». Dieser ist «als literaturwissenschaftlicher Begriff umstritten», auch deshalb, weil das Phänomen erst wenig untersucht ist. Hammer legt dar, wie sich der Begriff des ‚Liedermachers‘ durch die Geschichte hindurch verändert hat: von seinem ersten Auftreten 1712 bis hin zu Biermann, «der den Ausdruck 1960 wieder in die Öffentlichkeit trug und bis heute prägt». Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit bereits bestehenden Bestimmungsversuchen leitet Hammer eine eigene Definition von «Liedermacher» «als Verfasser und Aufführender von Autorenlied-Kunst» her. Der Begriff «Autorenlied-Kunst» umfasst nach Hammer eine «durch die Aufführungssituation geprägte Gat-



tung, bestehend aus Liedern, die der Autor in Text und Komposition selber geschaffen hat» und die «in Programme eingebunden sind». Hammers Explikation besticht durch ihren Facettenreichtum wie auch durch die Eigenständigkeit, mit der sie die Kunstgattung «Liedermacher» definiert.

Die theoretischen Überlegungen finden im Herzstück des Bandes Verwendung: Hammers Analysen zum

«bis in die Gegenwart hinein populär gebliebenen Liedwerk Mani Matters».

Hammer eröffnet diesen äusserst vielseitigen Teil mit einer Beschreibung von Matters Vita, Werk und Wirkungsgeschichte. Er hofft damit, das Werk Matters, dieses «herausragenden Literaten der helvetischen Nachkriegsliteratur», ausserhalb der Schweizer Grenze wenigstens in akademischen Kreisen oder wissenschaftlichen Zirkeln bekannter zu machen. Von Bedeutung ist Hammers «übersichtlicher und sachlich-nüchtern dargestellter biographischer Abriss», der erste seiner Art, ebenso die «vollständige Auflistung der bislang bekannten Matter-Werke».

Hierauf folgen Überlegungen zur Rolle des Autors als Verfasser und Aufführender von Autorenliedern, zum Diskurs mit dem Publikum und zur Organisation von Programmen.

Bei der Beschäftigung mit dem Textsubstrat nimmt Hammer einerseits die Form, andererseits den Inhalt in den Blick: Die Untersuchungen zur Versorganisation entlarven Matter als Wörterbuch-Benutzer, der den einen oder anderen Reim nachgeschlagen hat. Die Untersuchungen zu Matters

*s'git lüt die würden alletwäge nie
es lied vorsinge so win ig jitz hie
eis singen um kei prys nei bhüetis nei
wil si hemmige hei*

poetischer Darstellung zeichnen einen «weit gespannten Bogen» von einer sachlichen bis hin zu einer grotesken Darstellung der Inhalte: Hammer zeigt anhand sorgfältiger Untersuchungen Matters Einsatz von Wortspielereien, Ironie bis hin zu Nonsense. Inhaltlich verweist er auf den philosophischen Gehalt von Matters Liedern. Matter war «Philosoph aus Passion» und setzte verschiedene Themen in seinen Texten um. Eines davon ist das Fragen in Liedern wie «Nei säget sölle mir» oder «Warum syt dir so truurig?». Das Fragen war für Matter von grosser Bedeutung, der zentrale Lebenswert bestand für ihn «im täglichen Suchen nach Lösungen». Des Weiteren beschäftigten ihn das Scheitern in Liedern wie «Alls wo mir id Finger chunnt» oder die Dialektik in Liedern wie «Betrachtige über nes Sändwitsch».

Vor dem Schlusskapitel liefert Hammer einen geschichtlichen Abriss zur Entwicklung von Matters Poetik. Von Interesse ist zudem der Anhang, der reich ist an Interviews, Liedverzeichnissen und Publikationslisten.

Stephan Hammer leistet mit seiner Dissertation Pionierarbeit: Anhand theoretischer Bestimmungen entwirft er ein Konzept des Liedermachers und seiner Kunst, anhand sorgfältiger Recherchen und exakter Analysen beschreibt er Matters Werk ausführlich. Hammers Band ist ein wissenschaftliches Werk, die Lektüre lohnt sich aber für jeden, der gerne mehr über Matters Liedermacher-Kunst erfährt: Über das literarische und kompositorische Feingefühl, mit dem es ihm gelingt, komplexe Inhalte in scheinbar einfache Gestalt zu hüllen, über die philosophische Grundhaltung seiner Texte, die bewirkt, dass seine Lieder heute noch Anklang finden, oder einfach darüber, wie Matter lebte, schrieb und dachte.

«DEUTSCH IN DER SCHWEIZ»

heisst die Jubiläumsschrift zu den 100 Jahren des *Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS)*, die Jürg Niederhauser und Johannes Wyss 2007 herausgegeben haben. Unter dem Sammeltitle **«Hochdeutsch schreiben - Schweizerdeutsch sprechen»** äussern sich darin neun Autorinnen und Autoren zu ihrem Umgang mit der Sprachsituation in der deutschen Schweiz:

Ernst Nef

Deutschschweizer Autorinnen und Autoren zum linguistischen Grenzverkehr zwischen Hoch- und Schweizerdeutsch

Jürg Beeler

Das Hochdeutsche, der Nebel und die Frauen

Eleonore Frey

Schweizerdeutsch reden, Hochdeutsch schreiben

Franz Hohler

An die deutsche Sprache. Es Reedli

Max Huwyler

De Roose schniidi Ggrinden ab. Aus der Mund(art)-werkstatt

Tim Krohn

Zum Schreiben zwischen Nord- und Schweizerdeutsch

Pedro Lenz

Der Wirklichkeit nachhelfen. Über Mundart als Literatursprache

Jürg Schubiger

Vom Schriftdeutschen ins Schriftschweizerdeutsche. Zwei Beispiele

Ruth Schweikert

«Usemene lääre gygechaschte ziet er sys inschtrümant und dr chaschte verschwindet ...»

Christian Uetz

Die Musik des Dialekts

Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache (SVDS) hat sich freundlicherweise bereit erklärt, den Leserinnen und Lesern unserer Zeitschrift den Jubiläumsband zum ermässigten Preis von 15 Franken abzugeben [siehe Seite 32].